

Zeitschrift: Film : die Schweizer Kinozeitschrift
Herausgeber: Stiftung Ciné-Communication
Band: 53 (2001)
Heft: 8

Rubrik: Shortcuts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begehrter Film

Für die Expo.02 produziert die Firma maximage ein einzigartiges interaktives Projekt, das in einem Jahr in Yverdon les Bains zu sehen sein wird.

Swiss Love, so der Titel, soll nach Autor Grischa Dunker, «ein Ort der Phantasie sein, der jedem Zuschauer seine eigene Geschichte erzählt und



Swiss Love

ihn entlässt mit magischen Momenten und mit Fragen an sich selbst, mit mehr Mut zur eigenen Veränderung und hoffentlich mehr Lust aufs Leben.» **Swiss Love** soll deshalb ein «begehrter» Film werden: Vier unterschiedliche Liebesgeschichten mit je drei Kapiteln, die alle miteinander verknüpft sind und am selben Ort zur selben Zeit spielen. Der Clou daran: Am Anfang jeder Geschichte sowie bei jedem Kapitelwechsel kann man wählen, welcher Geschichte oder welcher Person man folgen möchte. Diagonale Wechsel sind möglich. Aufführungsort wird ein labyrinthisches, multimediales 12-Leinwand-Kino sein. Ein Beitrag der Rentenanstalt/Swiss Life. ■

Zensur

Mit grosser Hoffnung auf einen Erfolg bei jugendlichem Publikum hat Universal «**The Fast and the Furious**» gestartet. Thema des Films sind die wieder in Mode gekommenen illegalen Strassenrennen. In der TV-Werbung und auf der Internetseite warnt das Studio aber vor Imitationen.



«The Fast and the Furious»

Hinter dieser Massnahme steht nicht zuletzt die Angst vor staatlicher Zensur. Seitdem der amerikanische Senat wieder in Händen der Demokraten ist, haben Senatoren wie Joseph Lieberman und Ernest Hollings in Washington Oberwasser. Seit langem beschuldigen beide Hollywood der Produktion von Filmen, Fernsehshows und Musikprogrammen, deren spekulative Gewalt negativen Einfluss auf die amerikanische Jugend habe. Es entbehre nicht der Ironie, so Jeff Chester, der Präsident des Centers for Media Education, dass ausgerechnet die grössten Verfechter des

Rechts auf freie Meinungsäusserung das Schwert der staatlichen Zensur zücken würden. ■

John Travolta

Ein ungewöhnliches Phänomen: Obschon Warner Bros. **John Travolta** für den Actionfilm «Swordfish» eine Spitzengage von 20 Mio. Dollar gezahlt hat, hält das Studio Name und Bild des Stars auf den Plakaten im Hintergrund. Der Grund: Seit den Flopps «Battlefield Earth» und «Lucky Numbers», zwei Tiefpunkten in Travoltas Karriere, treibt den Marketingbossen in Hollywood den Angstschweiss auf die Stirn, wenn sie nur schon dessen Namen hören. Begleitet von einer Flut negativer Kritiken schaffte «Swordfish» in der Premierenwoche Platz



«Swordfish»

eins auf der Box-Office-Liste, sackte später aber bereits auf Position vier ab. Während man bei Warner Bros. inständig hofft, wenigstens die Kosten einzuspielen, fürchtet sich Paramount vor einem finanziellen Desaster. Dort entsteht mit «Domestic Disturbance» der nächste Travolta-Film. Auch dafür hat man dem Schauspieler 20 Mio. Dollar gezahlt. ■

«Buffalo Soldiers»

Dass immer mehr amerikanische Produktion das teure Pflaster Kalifornien und andere US-Regionen meiden und nach Europa ausweichen, liegt nicht nur am Geld (Ost- und Westeuropa sind wesentlich billiger), wie in den vergangenen Wochen häufig zu lesen war. Es scheint wohl auch an den Stories zu liegen. Auf der Suche nach neuen Stoffen, wurde der Kalte Krieg wieder entdeckt («The Spy Game», Regie: Tony Scott) und neben Prag und Budapest auch deutscher Boden. Der Kitzel des «Authentischen» ist besser. So wurde auch eine Karlsruher Kaserne reaktiviert, für die Verfilmung eines bösen Psycho-Thrillers: «**Buffalo Soldiers**» von Robert O'Connor (Haffmans Verlag), eine schwindelerregende Mixtur aus Joseph Hellers «Catch 22» und Bret Easton Elliss' «American Psycho» (Joaquin Phoenix und Ed Harris). ■

GARP

Neues aus der weiten Welt der Vereine und Verbände: In der Schweizer Filmszene sorgt die Gründung der Gruppe AutorInnen RegisseurInnen und ProduzentInnen **GARP** für rote Köpfe. Denn unter dem Namen, der dank John Irvings Romanheld bereits über beträchtliche Popularität verfügt, haben sich 24 der einfluss- und erfolgreichsten Schweizer Filmschaffenden (u. a. Ruth Waldburger, Marcel Hoehn, Markus Imhoof, Markus Imboden, Robert Boner) zusammengeschlossen. GARP möchte laut Produzent Pierre-Alain Meier (Thelma Film AG) die Grenzen

zwischen Produzenten und Regisseuren überwinden helfen und zum Wohle der gesamten Branche einen echten Dialog eröffnen. GARP-Kritiker sehen im neuen Verbund hingegen einen Eliteklub und ein Machtkartell. Weil GARP-Mitglieder in allen wichtigen eidgenössischen Filmgremien sitzen, könnten sie sich gegenseitig die begehrten Gelder zuschanzen – ein Vorwurf, den die GARP-Initianten weit von sich weisen. Dies allerdings auf eine Art und Weise, welche die Befürchtungen nicht unbedingt beseitigt: «Nur wenn es Pferderennen gibt, gibt es auch Ponyrennen», sagte Regisseur Markus Imhoof gegenüber der «Weltwoche». Was wohl die Ponyreiter von der GARPschen Herrenreitermentalität halten? ■

Grossverleih

Die Gerüchte mehren sich, Insider sprechen gar von einem definitiven Deal: Die Schweizer Niederlassungen der US-Verleihe **20th Century Fox** und **Warner Bros** sollen zusammengelegt werden. Einziger Streitpunkt sei der zukünftige Ort: Genf (Fox) oder Zürich (Warner). Da Zürich immer mehr zur internationalen Metropole heranwächst, spricht einiges für Zürich. Andere wollen wissen, dass der neue Grossverleih in Genf bleiben wird, um gerade der Metropole Zürich auszuweichen. ■

Enthüllt

Enthüllungen sind ja bekanntlich «in». Nun schockt eine Biographie über die einstige Filmdiva **Natalie Wood** («West Side Story») die La-La-Land-Branche. Die böse Enthüllerin heisst Suzanne Finstad (Natasha: The Biography of Natalie Wood, Harmony Books) und kratzt nicht nur



Natalie Wood

an der schönen Fassade, sondern reiss sie ganz ab. Natalie Wood, die im Alter von 43 Jahren unter mysteriösen Umständen erkrankt war, so Finstad, ein Opfer ihrer Mutter, einer selbsternannten russischen Aristokratin. Als Natalie erkrankt, soll sie gesagt haben: «Gott hat sie erschaffen, aber ich habe sie erfunden.» Gnadenlos zwang sie die Sechsjährige ins Filmgeschäft. Als Natalie in jungen Jahren schwanger wurde, sorgte die Mutter für die Abtreibung. Als 15-jährige klammerte sie sich an ältere Männer (Frank Sinatra, Nicholas Ray). Dann hatte sie eine Affäre mit dem homosexuellen Raymond Burr. Mit 19 heiratete sie Robert Wagner, den sie mit einem Mann im Bett erwischte. Natalie, die eigentlich nie zum Film wollte, kam mit dem schönen Schein und den Abgründen dahinter, nicht zurande. ■